

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

97 (18.8.1864)

Durlacher Wochenblatt.

No. 97.

Donnerstag den 18. August

1864.

Erchelet, wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 4 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gefaltene Zeile per deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 18. August 1807 erhielt Jerome Bonaparte, der Bruder Napoleons I., das durch den Frieden von Tilsit neu geschaffene Königreich Westphalen mit 692 Quadratmeilen und gegen 2 Millionen Einwohner. Nach der Schlacht von Leipzig 1813 nahm es mit diesem Königreich wieder ein Ende.
Am 19. August 1493 starb zu Stolte im 78. Lebensjahr und im 45. seiner Allein Herrschaft der römische Kaiser Augustus. Als er die Annäherung des Todes fühlte, forderte er, wie erzählt wird, einen Spiegel, ordnete seine Haar und fragte die Umstehenden: „Habe ich meine Rolle gut gespielt?“ Auf die bejahende Antwort sah er fort: „So starrte ich die Hände, sie ist aus!“
Am 19. August 1493 starb (von zu reichlichem Genuß von Metlenen) nach 54jähriger Regierung der deutsche Kaiser Friedrich III. Er war seiner Aufgabe nicht gewachsen, und die vielen vereitelten Pläne beunruhigten ihn viel weniger als die Befehle, wegen eines ihm abzunehmenden Volkes nach seinem Tod der „eilt beinahe Kaiser“ genannt zu werden.
Am 19. August 1691 regte der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, einer der ausgezeichnetsten Feldherren seiner Zeit, in der Schlacht von Salzbach dem einmüthig 60,000 Mann über 100,000 Türken, die 25,000 Mann, 50 Kanonen und das ganze Lager verloren. Auch der Großvezier Kuprli Mustafa büßte in dieser Schlacht sein Leben ein.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Aus der Stadt Durlach wurden für die Herabsetzung des mittelherrlichen Schwurgerichts (die letzte in Bruchsal stattfindende) folgende Geschworne bestimmt: Steinbauer Gustav Schweizer, Fabrikant Adolf Widert und Doktor Heinrich Steiner; die Amtsorte bleiben diesmal vertheidigt. Die Sitzung wird vermutlich am 12. September beginnen und drei Fälle umfassen.

Seine königl. Hoh. der Großherzog haben Sich unter dem 20. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, den Bezirksförster Matthes in Petersthal auf die erledigte Bezirksförster Langenheimbach zu versetzen.

Aus Baden, 11. August. Die badischen Staats-Eisenbahnen haben bereits eine große Ausdehnung erlangt und werden noch in den nächsten 3 Jahren eine solche Vervollständigung erhalten, daß sie von keinem anderen deutschen Staate übertroffen werden. Der Schuldenstand, welcher der Staatskasse schon jetzt zur Last fällt, ist freilich ein sehr hoher. Nach den offiziellen Nachweisungen beträgt derselbe gegenwärtig: a. aus dem Anlehen von 1842 zu 3 1/2 pCt. 10,468,500 fl.; b. aus dem Lottetie-Anlehen von 1845 à 3 1/2 pCt. 13,345,769 fl.; c. aus dem Anlehen bei der Stadt Basel à 3 1/2 pCt. 1,000,000 fl.; d. aus dem Anlehen von 1859 bis 1861 à 4 pCt. 18,000,000 fl.; e. aus dem Anlehen von 1862 à 4 pCt. 18,819,700 fl.; f. aus dem Anlehen bei der Amortisationskasse à 4 pCt. 6,170,532 fl. Summa 67,804,501 fl.

Am 21. d. Mts. wird zu Kastel ein Sängertag von 32 Vereinen mit 800 Sängern abgehalten werden. — Die Landes-Versammlung der badischen Feuerwehren findet am 28. d. Mts. in Freiburg statt. Außer den Sachbesprechungen werden auch praktische Uebungen der Mannschaft und Proben ausgestellter Maschinen vorgenommen.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert, Sachsen wolle einen Antrag beim Bunde stellen, wornach Oesterreich und Preußen aufgefordert werden sollen, zu erklären, weshalb sie sich von dem König von Dänemark

Rechte abtreten lassen, die dieser nie beissen. Das genannte Blatt bezeichnet in einem drohenden Artikel diesen Antrag als eine Verhöhnung der Sieger. Die Ratifikation der Zollvereins-Verträge sind heute hier ausgewechselt worden. — Gamburg, 14. Aug. Aus Aarhus wird berichtet, daß General v. Moltke am 10. bekannt gemacht habe, die nach Jütland zurückkehrenden beurlaubte dänischen Soldaten müßten sich beim nächststationirten Allirtenkommando anmelden, widrigenfalls es ihnen nicht gestattet würde, zu ihren Bahnen zurückzukehren. — Berlin, 30. vom Samstag theilt mit, Prinz Alfred von England werde Island und „Fäbrelanbet“, der Prinzessin von Wales werden im September Kopenhagen besuchen.

In Ostende geht das Gerücht, daß der Kaiser Napoleon gegen den 26. d. Mts. dem Könige Leopold hier einen Besuch abstatten wird. Dieser so schnell erwirkte Besuch scheint zu beweisen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Herrschern sehr herzlicher Natur sind.

Schweiz.

Drei Mitglieder des Alpenklubs in der Schweiz, die Herren v. Hellenberg, Piarer, Gervex, Grindelwald und Professor Rebi in Bern, haben vor ein paar Tagen die Spitze des Schreckhorns erstiegen. Zum ersten Male ist dieses schreckliche Horn von Engländer, Leslie, Stephen und Schelliegen worden.

Frankreich.

Es ist vor einigen Tagen in einem der entlegenen Stadttheile von Paris ein schauderhaftes Verbrechen begangen worden. Ein 18 Jahre alter Lumpensammler, Namens (Demy) Gasfortman, war seiner Gewohnheit gemäß morgens früh aus seiner Wohnung gegangen, die er abschloß. Ein einige Stunden später am Hause vorübergehender Steinzeugverkäufer sah aus einer zerbrochenen Scheibe des Fensters der Wohnung des Lumpensammlers dicken Rauch dringen und hörte gleichzeitig ein herzerweichendes Geschrei im Innern. Er eilt ins Haus, springt die verschlossene Thür und findet in der Nähe eines brennenden Haufens von Lumpen einen 11jährigen Knaben, der bereits an Kopf und Händen schlimme Brandwunden erhalten hatte und dem Gesichten nahe war. Zu seinem Erstaunen aber bemerkte er, nachdem er das Kind in's Freie gebracht hatte, daß demselben die Hände auf dem Rücken festgebunden sind. Das Kind, welches darüber befragt wurde, wie es in diesen Zustand gerathen sei, wollte Anfangs nicht Rede stehen, aber gelang endlich, daß sein Vater ihm selbst die Hände gebunden und sodann vor seinem Fortgehen den Lumpenhaufen entzündet hatte. Offenbar war die Absicht dieses Unmenschen gewesen, glauben zu machen, daß das Kind durch eine Unvorsichtigkeit die Lumpen entzündet habe, um so allen Verdacht von sich abzulenken. Man hat den Vater in der Nachbarschaft seiner Wohnung verhaftet, wo er von Zeit zu Zeit nach seinem Fenster hinsah, um sich zu überzeugen, ob das Feuer zum Ausbruch komme.

England.

Seit dem die Prügelstrafe in England für „Carollts“ wieder eingeführt ist, hat man des Oftern zu viel gehört, indem man sich so inäbderisches Kästrament dasa neu konstruirte, daß bei der ersten Probe mit 20 Stößen im noch Verbrechen der Art erklärte; der 21. würde ohne Zweifel iddthig gewesen sein. Diese neu konstruirte „neu schwanzige Käse“ besteht aus 9 Riemern von starkem taugigen Leder, in deren jedem sich wieder 9 Stößen

befinden, im Ganzen 81, Alles an einem elastischen Griffe. „Die Fiebe“, sagt ein Blatt, „bringen den Betreffenden bis genau einen Zoll vom Sterben, so geistvoll ist die neue Komposition des Instruments.“ So hat das Extrem von Barbarei das frühere Extrem falscher Humanitäts-Doktrin abgelöst.

Die vor einiger Zeit auf der Londoner Nordbahn an einem Mr. Briggs verübte Mordthat hat in England viel von sich reden machen. In einem Vorfalle, der sich am Donnerstags, 4. d. Mts., zwischen London und Peterborough in einem Eisenbahn-Coupe zugetragen hat, haben wir eine neue Illustration der Gefahren des Eisenbahnwesens in England und der Nothwendigkeit, jenes beinahe pennsylvanische Absperrungssystem abzuschaffen, welches den Verkehr zwischen den einzelnen Wagen eines Zuges verhindert. Am Morgen des besagten Donnerstags saßen in dem von London nach Edinburg fahrenden Zuge vier Reisende in ein Coupe 3. Klasse. Zu ihnen gesellte sich als fünfter ein anscheinend in betrunkenem Zustande befindlicher Matrose. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als der Matrose sehr unruhig wurde, behauptete, man habe ihm sein Geld gestohlen, zum Wagen hinauszuspringen suchte, woran er nur mit großer Mühe verhindert wurde, und dann fürchterlich zu toben und nach allen Seiten um sich zu schlagen anfing. Seinen vier Reisegefährten gelang es, da der Kerl sehr stark war, nur nach großen Anstrengungen, und dadurch, daß sie ihm die Hände mit einem Riemen auf dem Rücken zusammenschürten und ihm die Füße mit ihren Taschentüchern zusammen banden, unschädlich zu machen. Auch so war noch immer die Gefahr vorhanden, daß der Reisende, von dem seine Mitreisenden glaubten, daß er an einem Analle von delirium tremens leide, losbrechen werde. Man rief daher, so laut man rufen konnte, nach dem Schaffner, winkte mit Taschentüchern, gab alle möglichen Zeichen und verlangte, daß der Zug halte. In den Nachbarnwagen geschah das Gleiche, denn der Höllelärm war nicht unbemerkt geblieben und Weiber und Kinder begannen schon vor Angst zu heulen. Kein Schaffner aber ließ sich blicken und der Zug brauste unaufhaltbar bis nach Peterborough fort. Peterborough liegt 80 englische Meilen von London entfernt, eine Zwischenhaltstelle gibt es nicht und die Fahrt dauert zwei Stunden. Ein schönes Vergnügen, zwei Stunden lang mit einem tobstüchtigen Verrückten in einem Coupe zusammen zu sitzen! Als man in Peterborough ankam, ward der Tolle von seinen Banden befreit und der Obhut der Polizei übergeben, nachdem er vorher noch seinen Mitreisenden, die mit Angabe ihrer Namen nicht zurückhielten, zu wiederholten Malen auf's Heftigste vorgeworfen hatte, daß sie ihm sein Geld gestohlen hätten. Außerdem berichteten die neuesten englischen Blätter von den gröblichsten Insulten, welche einer schuldlosen Dame dieser Tage auf einer Eisenbahn widerfahren sind.

Griechenland.

Um eine Idee von dem Verhalten der griechischen Offiziere zu geben, theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß u. A. ein Lieutenant Grivas dem König schriftlich erklärt hatte, daß er ihn, den König, für die Folge nicht mehr unterstützen werde, und um dieser Absicht vorläufig Ausdruck zu geben, deputirt der Herr Lieutenant damit, den König nicht mehr zu grüßen.

Amerika.

New-York, 6. August. Nach der Einnahme der ersten Vertheidigungslinie rückte Grant weiter vor, wurde jedoch zurückgeschlagen und verlor 5640 Mann. Ein wiederholter Angriff Grant's wurde abermals zurückgeschlagen. Es geht das Gerücht, Grant kehre mit der Armee nach Washington zurück. Der südstaatliche General Hood griff den General Sherman an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Farragut's Flotte soll einen guten Angriff auf Mobile gemacht haben. Die Südstaatlichen haben einen neuen Einfall in Maryland gemacht und Dagerstown besetzt.

Die nach Mexiko gehenden österreichischen Offiziere erhielten den Rath, sich besonders mit viel Wäsche und Beschuhung auszurüsten, da diese Artikel in Mexiko enorm theuer zu stehen kommen — auch sollen die Offiziere zu diesem Behufe einen besonderen Vorschuß erhalten. Auch in Bezug auf die Ver-

pflegung werden besondere Maßnahmen nothwendig sein, in einem Lande, wo z. B. ein ganzer Lohs etwa 7 Thaler, aber ein Beefsteak im Gasthause 1 Thaler kostet.

— Viele Kapitalisten sind vom Regen in die Traufe gekommen; sie flüchteten ihr Geld aus österreichischen Staatspapieren eiligst in amerikanische Staatspapiere (Vereinigte Staatenfonds). Diese Papiere fallen immer tiefer und scheinen den tiefsten Fall noch nicht erreicht zu haben. Kundige Leute fürchten sogar, daß, wenn der Krieg drüben fort dauert, die Zinsen nicht mehr in Gold, sondern in Papier bezahlt werden, und prophezeihen großen Verlust. Die Summe, welche europäische und namentlich deutsche und schweizer Kapitalisten in den betreffenden amerikanischen Papieren angelegt haben, sollen sich auf 200 Million Dollars belaufen.

— Die Nordamerikaner gehören alle der Fortschritts-partei an und ihr Fortschritt läuft in Siebenmeilenstiefeln. Vor ein paar Jahren, wie weit waren sie hinter Europa zurück; sie hatten keine Steuern und keine Staatsschulden oder so gut wie keine Soldaten, die paar Grenzsoldaten gegen die Indianer ausgenommen, und weder Belagerungszustand noch Standrecht. Jetzt haben sie Steuern, Schulden und Soldaten im Ueberflus und Europa überholt, und schließlich bekommen sie sogar das Passwesen, das in Europa ziemlich abgeschafft ist. Nach einer Verfügung des Präsidenten muß jeder Reisende, der drüben an's oder in's Land steigt, einen richtigen Paß, von einem Gesandten oder Konsul Amerikas ausgestellt, mit sich führen. Nur wer erklärt, er wolle sofort nordamerikanischer Bürger werden, was für Einwanderer gleichbedeutend mit Soldat ist, braucht keinen Paß. — Das alles hat ein einziger großer Krieg zu Wege gebracht.

Verschiedenes.

— Mit den Herren Söhnen müssen die Eltern jetzt außerordentlich vorsichtig umgehen. „Geh' mir aus den Augen!“ sagte ein sehr braver Vater nach einer Strafpredigt zu seinem 19jährigen Sohne, einem Handlungs-Kommiss, der sehr dünne Streiche gemacht hatte. Der trotzige und verzagte Sohn ging ihm aus den Augen und — in's Wasser und vertränte sich. Vorher hatte er aber noch in einem langen Brief seinem Vater die Schuld und Verantwortung in's Gewissen geschoben.

Die Grotte von Balme.

(Fortsetzung.)

Pierrot streich sich das lange, blonde Haar hinter die Ohren, trocknete mit dem Ärmel seiner Manchesterjacke den Schweiß von der Stirne, und sagte dann in schüchtliger Verwirrung:

— Fanchette, Du weißt, daß ich nicht furchtlos bin, daß ich den Fremden bei den gefährlichsten Partien als Führer diene, aber ich möchte vor Angst vergehen, wenn ich Dich jene Leitern hinaufsteigen sehe. Ein einziger Fehltritt, und es ist um Dein Leben geschehen.

— Liegt Dir denn so viel an meinem Leben? fragte Fanchette leise und ohne den im ganzen Gesichte glühenden Pierrot anzusehen.

— Soviel, daß ich mich Dir nachstürzen würde! rief er hastig.

— Ist das wahr?

— Ich schwöre es bei der heiligen Jungfrau!

— Guter Pierrot!

— Siehst Du, das wollte ich Dir sagen.

— Ja, mein guter Freund, was ist denn da zu thun?

— Soll ich offen reden, Fanchette?

— Ganz offen.

— Ich wüßte wohl ein Mittel, Dich von diesem gefährlichen Dienste loszumachen.

— Welches?

— Du wirst meine Frau.

Fanchette fuhr mit dem Krüge so tief in's Wasser, daß er den Boden des Holztroges berührte und zerbrach.

— O weh, rief sie, nun wird Mutter Blanche mich auszanken. Das ist gerade ein neuer Krug.

— Laß den Krug, und antworte mir! sagte Pierrot, der wie auf Kohlen stand.

— Morgen, morgen, mein Freund!

— Warum nicht jetzt?

— So etwas will doch überlegt sein.
 — Ich sehe schon, Du bist mir nicht gut.
 Pierrot, wenn ich einmal einen Mann nehme, nehme ich nur Dich! rief sie rasch, als sie sah, daß der Savoyard sich entfernen wollte. Glaubst Du noch, daß ich Dir nicht gut bin? Rühre Dich nicht, rühre Dich nicht! setzte sie leise hinzu.
 Mutter Blanche steckte soeben den Kopf aus dem Fenster.

Und zugleich ließ sich eine tiefe Frauenstimme vernehmen.
 — Da ist ja der faule Pierrot schon am frühen Morgen. Treibe, was Du willst, aber halte mir Fanchette nicht von der Arbeit ab.

Nein, Mutter Blanche, antwortete Pierrot, der sich nach dem Hause umsah. Ich habe nur so lange geplaudert, bis Sie aufwachten.

— Was bringst Du mir denn, fragte die dicke Frau, indem sie ihren Kopf weiter aus dem kleinen Fenster steckte.

In dem Gasthause zu Sallenge wohnt ein fremder Herr: er will die Grotte sehen. Ich soll zugleich ein gutes Mittagessen bestellen. Der Herr ist ein Mylord, ein reicher Mann, der gern gut isst und trinkt.

— Er soll bedient werden! Tummle Dich, Fanchette, daß wir Ehre einlegen.

Die Alte verschwand von dem Fenster. Fanchette reichte ihrem Freunde die Hand, und eilte in das Haus, nachdem sie gesagt hatte: Wir sprechen bald mehr!

Der glückliche Pierrot verschwand hinter dem Felsen; er eilte zu seinem Mylord nach Sallenge.

II.

Gegen Mittag zog eine wunderliche Cavalcade durch das Thal dem Wirthshause zu. Zwei Männer ritten auf Eseln, die von Pierrot getrieben wurden. Pierrot sang ein heiteres Liedchen. Der erste Reiter war ein schon bejahrter, kurzer, stämmiger Mann mit einem strengen, martialischen Gesichte. Er trug einen hellbraunen Oberrock von leichtem Zeuge, der nachlässig die breiten Schultern bedeckte, und auf dem bereits ergrauten Haupte einen gelben Strohhut mit breiter Kränpe. Ruhig saß er auf seinem Thiere, von Zeit zu Zeit ein Fernrohr an das Auge bringend, das er in der rechten Hand hielt. Auf seine Fragen über verschiedene Punkte antwortete Pierrot mit heller Stimme und in dem erklärenden Tone der Führer jener Gegend.

Der zweite Ritter war der Diener jenes Herrn, eine lange, hagere Gestalt; seine Füße berührten fast den Boden. Er ritt theilnahmslos einige Schritte hinter dem Ersten und kümmernte sich um die Naturschönheiten des Thales nicht im mindesten. So kamen sie bei dem Gasthause an.

Mutter Blanche, mit einer schneeweißen Schürze angethan, und eine weiße Mütze auf dem Haupte, wartete an der Thür; ihre Fingerringe hatten die Gäste, deren Aussehen einen schönen Gewinn zu bringen versprach, schon längst bemerkt. Fanchette, sauber gekleidet, stand neben ihr.

— Sind die Fackeln bereit? fragte die Alte.

— Ja, Mutter!

— Kannst auch das Reisigfeuer in der Tiefe der Grotte anzünden, wenn der Fremde fünf Francs zahlt.

Der Zug hielt.

— Hier bringe ich Mylord, Mutter Blanche! rief der Savoyard, nachdem er dem Reiter beim Absteigen behilflich gewesen.

— Mylord forderte ein Zimmer, um ein Stündchen zu ruhen, der Ritt hatte ihn angegriffen.

— Ich kann damit dienen, mein Herr, antwortete geschwätzig die Alte; zwar ist es klein, aber nett und reinlich, und gewährt eine schöne Aussicht auf den Fall der Arve, die tief unten im Felsenbette fließt. Man hört auch das Klauschen des Wassers, und es schläft sich gut dabei. Die Fremden haben das gern. Man wohnt in meinem Häuschen eben so gut, als in dem Hotel zu Sallenge.

— Also das Zimmer! befahl kurz der Fremde.

— Es steht zu Diensten, Mylord. Wann befehlen Sie das Mahl, das Sie bestellen liehen?

Der Reisende zog seine Uhr.

— In einer Stunde, Punkt zwölf Uhr.

— Und nach Tische wollen Sie die Grotte besuchen?
 — Ja.

— Folgen Sie mir, Mylord.
 Die Wittve führte den Gast, der an große Bequemlichkeiten gewöhnt zu sein schien, in ein freundliches Stiebelzimmer. Als sie sich entfernen wollte, rief dieser:

— Halt!

— Was befehlen Sie noch?

— Sorgen Sie für Ruhe! Ich will ungestört eine Stunde schlafen. Nur mein Bedienter darf die Thür dieses Zimmers öffnen. In der Laube, die ich hier unter dem Fenster bemerkte, will ich speisen. Wenn Ihr Wein nicht gut ist, bringen Sie mir Wasser! Gehen Sie!

Mutter Blanche verließ das Zimmer.

— Ist das ein grober Mensch! brummte sie, als sie die schmale Treppe herabstieg. Man sollte glauben, daß er hier Herr im Hause sei. Warte, Mylord, deine Grobheiten kommen mit auf die Rechnung, und den Wein, den du trinkst, sollst du mir auch bezahlen. Seit drei Tagen hat sich kein Fremder sehen lassen; heute will ich das Eisen schmieden, weil es heiß ist. Die Regierung verlangt hohen Pacht, ich kann hohe Preise nehmen.

Als sie in die Haushüre trat, bot sich ihren Augen eine muntere Scene. Drei junge Reisende waren zu Fuß angekommen; sie neckten Fanchette, um den eifersüchtigen Pierrot zu ärgern, der seinen Born über die Zudringlichkeit der gutgekleideten Gäste nicht verbergen konnte.

Fanchette sträubte sich nach Kräften und theilte mit ihren kleinen Händen manchen Schlag aus; aber die lustigen Leute achteten nicht darauf, umschwärmten die hübsche Zigeunerin, wie sie das brünette Mädchen nannten, und versuchten es, ihr den frischen Mund zu küssen. Pierrot sprang dazwischen. Ein lautes Lachen folgte diesem Sprunge. Fanchette flüchtete sich hinter das Haus. Die Reisenden wollten ihr folgen; Pierrot vertrat ihnen drohend den Weg. Es wäre ohne Zweifel zu Thätlichkeiten gekommen, wenn die befehlende Stimme der Wittve nicht gerufen hätte.

— Pierrot nimm Dich in Acht! Wer hat Dich zum Wächter meiner Fanchette gemacht? Die Herren werden so artig sein, und dem Kinde kein Leid zufügen.

— Nein, wahrlich nicht, rief der Eine von ihnen, ein bleicher, aristokratisch aussehender junger Mann, Sie haben Recht, Madame. Ist die braune Thalheze Ihre Tochter?

— Meine Pflgetochter, Fanchette.

— Und dieser Bursche ist wohl der Liebhaber der reizenden Fanchette?

— Ich weiß nicht, ob er es sich einbildet, aber fast scheint es so . . .

Ein lautes Gelächter unterbrach die Alte, die hastig aus der Thür zwischen die Reisenden trat, und beschwichtigend andrief:

— Meine Herren, dort oben schläft ein Mylord, der sein Zimmer und seine Ruhe bezahlt. Ich ersuche Sie, nicht in meinem Geschäftsbetriebe nicht zu stören, denn ich muß der Regierung einen hohen Pacht zahlen. Verhalten sie sich ruhig, so wird man Sie bedienen; lärmen Sie, so verschließe ich Ihnen mein Haus und verweigere Ihnen den Besuch zur Grotte.

— Zürnende Göttin, rief heiter der junge Mann, wir werden Sie zu befänstigen suchen, damit sie uns den halbrecherischen Zutritt zu Ihrem Olymp nicht versagen. Bringen Sie uns Wein und Speisen und sorgen Sie für einen Führer.

Es geschah. Unter Scherzen und Lachen nahmen die drei jungen Leute das Frühstück ein, das Fanchette vor dem Hause servierte.

— Und nun zur Grotte! rief das lustige Kleeblatt.

(Fortsetzung folgt.)

Seit vier oder fünf Jahren litt meine Schwägerin an einem trocknem Husten, der sie sehr quälte. Sie brauchte den L. W. Eggers'schen Fenchel-Doniq-Extrakt und nach höchstens 14 Tagen war das Uebel total beseitigt. Zum Nutzen aller Hustenleidenden bezeuge ich solches der reinen Wahrheit gemäß.

Herrmannsdorf bei Deutsch-Wissa, 7. März 1864.
 G. Reichelt, Landwirth.

Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Doniq-Extrakt ist à Flasche 1 fl. 3 kr., 3 Flasche 3 fl. für Durlach und Umgegend nur allein acht zu haben bei Julius Köffel in Durlach.

Die Huldigung der Staatsbürger betreffend.

Nr. 8405. Am Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs,

Freitag den 9. September d. J.

haben alle diejenigen Staatsbürger, die seit 9. September v. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, sowie diejenigen jungen Bürger, welche ihr Bürgerrecht seit 9. September v. J. angetreten haben oder durch Aufnahme erlangt und aus was immer für einem Grunde noch nicht gehuldigt haben, den Huldigungs- und Verfassungseid abzulegen.

Sämmtliche Bürgermeister werden daher angewiesen, die Huldigungs-Pflichtigen auf gedachten Tag, Vormittags 8 Uhr, auf das hiesige Rathhaus vorzuladen.

Dieselben haben sich Tags zuvor bei ihren Pfarrämtern, beziehungsweise Rabbinaten einzufinden und sich zur Leistung des Huldigungseides vorbereiten zu lassen.

Es sind zu diesem Behufe den großh. Pfarrämtern Verzeichnisse der Huldigungs-Pflichtigen mitzutheilen und ein Duplikat dieser Verzeichnisse spätestens bis Montag den 5. September herber einzusenden.

Die gestellten Vorgesetzten werden ersucht, die Huldigungs-Pflichtigen über die religiöse Bedeutung des Eides zu belehren und Zeugnisse hierüber einzuhändigen.

Durlach, den 9. August 1864.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 8620. Der Rathschreiber Philipp Rothweiler von Berghausen wird als Unteragent der Oberrheinischer Feuerversicherungs-Gesellschaft beschäftigt.
Durlach, 15. August 1864.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 8581. Jung Philipp Entwiler von Wilferdingen wurde als Hilfs-Agent der preuß. Nationalversicherungs-Gesellschaft in Stettin beschäftigt.
Durlach, 13. August 1864.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 9264. Heute wurde in der Abtrittgrube eines Bauernhauses in Stupferich die Leiche eines neugeborenen, etwa 6—7 Monate getragenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden, das etwa 8 Tage daselbst gelegen sein mag. Wir bitten um Fahndung auf die zur Zeit noch unbekannt Mutter des Kindes mit dem Bemerken, daß die That wahrscheinlich von einer der vielen fremden Schmittfrauen verübt wurde, welche sich während der Erndte in Stupferich und der Umgegend aufgehalten haben. Da über die Namen und Heimathsorte dieser Schmittfrauen bis jetzt nichts Genaueres erhoben werden konnte, so ersuchen wir die resp. Behörden, etwaige Verdachtsgründe gegen Personen, welche in dieser Zeit von zu Hause abwesend waren, sofort anher mitzutheilen.
Durlach, 13. August 1864.
Großh. Amtsgericht.
Fieser.

Obst-Mahl-Mühlen

nach neuester Konstruktion, von A. Mellinger in Pforzheim, 80 Sester Obst mahlend in 1 Stunde, sind Kommissionsweise zu verkaufen in Durlach bei

Gebrüder Schmidt.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf, Hand- und Arterien, Entzündungen, Gliederreizen, Rücken- und Leidensthemen etc. per 1/2 Dose 1/2 Schilling.
Ganze Packete zu 30 fr. Halbe Packete zu 16 fr. Haupt-Verbrauchs-Anweisungen und Zeugnisse
1116 bei **Julius Köffel.**

Zimmer zu vermieten.

[Karlsruhe.] In der Nähe der Infanterie-Kaserne ist ein hübsch möblirtes freundliches Zimmer im untern Stock mit zwei Kreuzstücken, auf die Straße gehend, an einen soliden Herrn zu vermieten; Näheres Leopoldstraße Nr. 3 von 4 bis 6 Uhr im untern Stock bei

Danksagung.

Allen denen, welche die sterbliche Hülle meines seligen Mannes, des Hauptlehrers **Friedrich Weisel** zu Karlsruhe, zu Grabe geleiteten, besonders den geehrten Herren Lehrern, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.
Karlsruhe, 17. Aug. 1864.

Christiane Weisel

geb. Geiler.

Goldkurs am 15. August 1864.

Wien, 15. August 1864. 41-42
die preuß. Goldmünze 9. 56-57
Holl. 10 fl. Stücke 9. 49-50
Eufaten 5. 34-35
20 Frankenstücke 9. 26-27
Engl. Sovereigns 11. 52-53

Gestorbene.

Durlach, 15. August: Philipp Rittershofer, Gemein-
Führer, 65 Jahre alt.
Euseb. Carl Jakob Zitz, Frucht-
meister, 75 Jahre alt.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von 5 bis 6000 fl. wird gegen doppelte Versicherung und unter annehmbaren Bedingungen auf den 1. Oktober d. J. aufzunehmen gesucht. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes Deckbett eine Strohhack-Matratze, ein Koffelpolster dazu und eine neue lammene Bettlade sind billig zu verkaufen; wo? sagt das Kontor dieses Blattes.

Bachsteinkäs

zu 2, 3 und 4 fr. per 1/2 Pfund bei **L. Weisk.**

Zu verkaufen.

Ein noch neuer **Küchenschrank** ist wegen Wegzug billig zu verkaufen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein bisher betriebenes

Specerei-Geschäft

an Herrn **Karl Nagel** aus Karlsruhe abgetreten habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich mich einem geehrten Publikum, bitte um geneigten Zuspruch, indem ich mich bemühen werde, das mir geschenkt werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

W. F. Enslin.

C. G. Nagel.

Kaiserl. Königl. österreichische 1864er Loose.

Gewinnziehung am 1. September 1864.

Hauptgewinn: fl. 200,000, niedrigster Gewinn fl. 135.

Das Donthaus **V. Schottenfels** in Frankfurt a. M. erläßt gegen Einlösung des Betrags oder Postnachnahme:

1 Loose zu fl. 3. 5 Loose zu fl. 14. 11 Loose zu fl. 30.

Gewinnliste erhält jeder Theilnehmer unentgeltlich.